Nadeshda heißt Hoffnung

Hilfe für notleidende Menschen in Bulgarien



Jahresbrief 2020/2021 der Bulgarieninitiative der Ev. Petrikirchengemeinde Bielefeld

Für den Initiativkreis:

K. Heinrich Seelbach, Petristr. 65 a, 33609 Bielefeld Fon: 0521/37562. E-mail:Seelbach@bitel.net www.Nadeshda-Bulgarien.de

Liebe Freunde und Förderer,

ich freue mich, Sie und Euch mit dem neuen Jahresbericht über unsere Projekte und Hilfen in den letzten beiden Jahren informieren zu können.

Wir sind froh, mit allen unseren Partnern in gutem Kontakt zu sein. Die Entwicklung zeigt, dass wir unsere Hilfen schwerpunktmäßig zunehmend auf die Projekte in Mezdra, Vraza und Kazanlak konzentrieren werden. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Kommunikation mit Nina in Mezdra, Georgi in Vraza und George und Laura in Kazanlak auf Deutsch geschehen kann. Die gute sprachliche Verständigung vereinfacht im Miteinander doch manches und bedeutet auf unterschiedlichen Wegen einen schnellen gut funktionierenden Kontakt, der für die Projektabwicklungen sehr hilfreich ist.

In den Nachrichten ist Bulgarien in diesem Jahr vor allem wegen der großen Proteste gegen die Regierung in Sofia. Die Bevölkerung, die weiter unter der anhaltenden Armut und den ausbleibenden Verbesserungen im Gesundheits- und Sozialsystem leidet, ist immer weniger bereit, die bekannte Korruption und z.B. auch die Veruntreuung der EU-Gelder bis in die höchsten politischen und wirtschaftlichen Kreise hinein hinzunehmen. Durch die Corona Pandemie verschärft sich in diesem Jahr die Situation für viele noch einmal dramatisch.

Es trifft wiederum besonders die älteren und kranken Menschen, die kaum für sich selbst sorgen können. Die Renten in Bulgarien liegen für viele immer noch zwischen umgerechnet 90 und 130 Euro.

Es trifft die Menschen auf dem Land, die von mancher Versorgung zum Beispiel im medizinischen Bereich schon vor Corona abgeschnitten waren. Ein Problem, das dazu kommt: Ein Drittel aller Bulgaren haben immer noch keine Krankenversicherung.

Es betrifft im ganzen Land Tausende, deren Arbeitsplatz durch die Auswirkungen in Folge von Corona von heute auf morgen weggefallen ist. Mit dem Verlust der Arbeit ist in Bulgarien in den allermeisten Fällen dann sofort auch die Lohnzahlung beendet.

Es trifft die gesellschaftlichen Minderheiten wie die Roma, denen das Nötigste zum Leben fehlt. Die Situation in den Sozialeinrichtungen, in den Alten-, Kinder-und Behindertenheimen ist über die Jahre kaum besser geworden.

Anders als bei uns werden Kranke bei Corona- Symptomen kaum getestet, weil die Möglichkeiten dafür fehlen. Wer Fieber hat, bleibt zuhause, oft ohne Arzbesuch und ohne Medikamente. Jeder und jede versucht, so gut wie möglich zu überleben.

Ninas Mann Lucho arbeitet als Krankenpfleger im Krankenhaus in Mezdra. Er erzählt von den kaum zumutbaren Umständen. Wegen fehlendem Personal muss er immer wieder zusätzliche Extraschichten arbeiten. Bei der ersten Corona Welle im Frühjahr gab es keinerlei Masken oder Handschuhe für das Personal. Jetzt im Herbst gibt es eine Maske und ein Paar Schutzhandschuhe, aber die Desinfektionsmittel müssen von den Pflegekräften selbst ins Krankenhaus mitgebracht und bezahlt werden.

Bei all dieser Not war unsere Corona-Lebensmittelhilfe ein echter Segen. Die Berichte erzählen mit viel Dank davon. Ganz herzlichen Dank allen, die dafür besonders Spenden überwiesen haben. Wir waren von der spontanen Hilfsbereitschaft im Frühjahr überwältigt.

Wir sind froh über alle Hilfen, die wir besonders in diesem wegen Corona so schwierigen Jahr wieder geben konnten. Wir bleiben dankbar für jede weitere Mithilfe. Spenden für bestimmte Projekte sind jederzeit möglich. Im Fall einer besonderen Zweckbestimmung für ein bestimmtes Projekt, bitten wir einfach um einen Vermerk auf dem Überweisungsträger.

Das nächste größere Projekt, das wir gemeinsam mit der Gemeinde in Vraza angehen wollen, ist der Bau der Sozialstation mit Wohnplätzen für 10 obdachlose Menschen. Vielleicht hat jemand die Möglichkeit und Freude zu helfen. Die für den Bau nötige Summe liegt insgesamt bei circa 70000 Euro. Gerne würden wir dazu einen Teil beitragen.

Für uns in Bielefeld steht in diesem Zusammenhang aktuell noch einmal ein kleiner Kraftakt bevor. Noch jetzt im Dezember werden wir durch Auflösung des Altenheimes "Petristift" einen Hilfstransport mit den ersten Zimmereinrichtungen für die Sozialstation in Vraza auf den Weg bringen.

Zum Schluss ist es mir ein Anliegen, ein sehr herzliches und doppeltes "Danke" zu sagen.

Der erste Dank gilt Ihnen und Euch allen, die unsere Arbeit immer wieder finanziell mittragen und möglich machen. Ohne die finanzielle Unterstützung wäre kein Projekt möglich.

Der andere Dank gilt allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort, die sich mit Ihrer Zeit und Kraft, Ideen und Organisationsmithilfe einsetzen, dass wir als Gemeinde diese Hilfen miteinander geben können. Auch ohne Euch wäre keine Hilfe für die Menschen in Bulgarien möglich. Von Herzen alles Gute, Bewahrung und Gesundheit und in allem Gottes Segen. Ihr/Euer

W. We I Pullah, Pfr.

Das "Haus der Zuflucht" in Brussen bei Mezdra

Das "Haus der Zuflucht" hat in den letzten Jahren immer wieder jungen Frauen und Müttern mit ihren Kindern einen sicheren Schutzraum geboten.



Ein Bild aus Vor-Corona Tagen: Zwei Bewohnerinnen des Hauses feiern mit Diana (rechts), Mitarbeiterin im Team von Nina, Geburtstag.

Mit großem Einsatz setzt sich Nina mit ihrem Team für die Frauen in ihrer Not ein. Die Frauen und Kinder bleiben in der Regel einige Wochen oder Monate im Haus bis sich eine andere sichere Lösung in ihrem eigenen Umfeld gefunden hat, oder die Gefahr für Leib und Leben abgewendet ist.

In einem Brief hat Nina von der Situation einiger Frauen im Haus der Zuflucht geschrieben.

Nadja (Name geändert) war 36 Jahre als sie ins Haus kam. Mitarbeitende einer internationalen christlichen Hilfsorganisation, die sich um Frauen in der Prostitution kümmern, hatten Kontakt mit Nina aufgenommen, weil sie einen sicheren Ort für Nadja suchten. Drei Monate war Nadja im Haus. In dieser Zeit konnte Nina Nadjas Sohn wieder finden, der in der Zwischenzeit in einer Pflegefamilie untergebracht war. Dann hat Nina für Nadja eine Halbtagsstelle in einem Restaurant gefunden. Der nächste Schritt war mit Hilfe des Bürgermeisteramtes den Bruder und weitere Verwandte von Nadja zu finden. Der Bürgermeister nahm mit seiner Bürgermeisterkollegin im Ort von Nadjas Verwandten Kontakt auf. Er fand so heraus, dass Nadja in der Zwischenzeit sogar ein Haus geerbt hatte, von dem sie nichts wusste. Durch den Kontakt mit der Bürgermeisterin im Ort, in dem Nadja das Haus geerbt hatte, und durch die gute Fürsprache des Bürgermeisters von Brussen und dem Team von Nina hat Nadja eine Arbeitsstelle im Sozialamt ihres neuen Wohnortes angeboten bekommen. So ist Nadja umgezogen und hat an neuem Ort ein ganz neues Leben beginnen können. Nina hat weiterhin regelmäßigen Kontakt mit Nadja und schreibt wie glücklich sie und alle im Team sind, dass Nadja sich erfolgreich mit der Arbeit und dem Wohnen an ihrem neuen Wohnort integriert hat. Nina schreibt: "Wir sind nun gespannt, wann Nadja jetzt dann auch ihren Sohn wieder zu sich nehmen kann. Wir beten dafür."

Nadja – ein Beispiel, wo man spürt, dass sich aller Einsatz gelohnt hat.

Leider gibt es aber auch andere Erfahrungen. Im letzten Jahr hat sich Nina mit ihrem Team über Monate für Lydia (Name geändert), eine andere junge Frau eingesetzt, sie begleitet, sie gesundheitlich und psychisch aufgebaut, eine Lehrstelle vermittelt. Dann ist Lydia doch gegen Ninas Rat zu ihrem "Freund" zurückgekehrt. Leider fand man Lydia dann nach kurzer Zeit auf der Straße in der Prostitution und es begann ganz neu der Weg sich wieder um sie zu kümmern.

Nina und die anderen Mitarbeiterinnen setzen sich mit all ihrer Zeit und Kraft für die Bewohnerinnen im "Haus der Zuflucht" und die Patenkinder, die sie betreuen (s. nächster Artikel), ein. Wir fragen uns oft, wie sie selber mit ihren Familien über die Runden kommen. Umso dankbarer waren wir, und umso ermutigender war es für Nina und die Mitarbeiterinnen, dass wir ihnen in diesem Jahr durch eine Sonderspende selbst einen finanziellen Zuschuss in den schweren Corona Wochen zukommen lassen

konnten. Es war für alle im Team eine unerwartete, große Ermutigung.

Als Projekthilfe konnten wir im letzten Jahr dafür sorgen, dass ein Zaun das Grundstück des Hauses der Zuflucht nun abschließt. Auch das Tor ist erneuert und eine Videokamera zur Sicherheit angebracht worden. Immer einmal wieder war es zu nächtlichen Bedrohungen gekommen.

Corona bedeutet zurzeit, dass die Plätze im Haus nicht belegt werden dürfen. Umso mehr setzen sich Nina und ihr Team in diesem Jahr dafür ein, die Kontakte zu den Frauen und Müttern, die im Haus waren, zu erhalten und sie mit dem Nötigsten zum Leben zu versorgen. Unsere



Der große Garten hilft im Sommer und ist mit dem Anbau von Obst und Gemüse und den vielen Blumen auch immer wieder ein gutes Betätigungsfeld für die Bewohnerinnen des Hauses.

Unterstützung ist vor allem jetzt im Winter weiter gefragt, um die benötigten Pellets für die Heizung bezahlen zu können. Wenn das Haus mit Bewohnern belegt ist, bedarf es auch dann wieder Finanzen um dem Team zu helfen, Essen und die Dinge des täglichen Bedarfs für die Bewohner im Haus zu besorgen. Vielen Dank allen, die an dieser Stelle mithelfen.

Unsere Patenkinder in Mezdra

Neben dem Haus der Zuflucht ist Nina mit ihrer Stiftung "Zukunft und Hoffnung" auch leitend verantwortlich für das Projekt der Patenkinder in der Region Mezdra.

Als Nadeshda-Bulgarienhilfe gehen unsere ersten Patenschaften in das Jahr 2000 zurück – damals in Zusammenarbeit mit der Stiftung "Die Brücke" in Sliven. Seit 2008 nun sind inzwischen 20 weitere Kinder im Patenprojekt mit Ninas Stiftung dazu gekommen.

Die Kinder kommen ausnahmslos aus sehr schwierigen familiären Verhältnissen. Oft leben sie nur bei einem Elternteil oder bei den Großeltern. Fast immer hat die Familie durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit der Eltern kein geregeltes Einkommen. Gerade schreibt Nina, dass der Vater eines Patenkindes in noch relativ jungen Jahren seinen vierten Schlaganfall bekommen hat und die Mutter mit den Kindern und der Sorge für ihren Mann völlig überfordert ist. Da ist neben der finanziellen Unterstützung die Hilfe von Nina und ihren Mitarbeitern ein großer Segen - und für manche auch die einzige Hoffnung.

Eine Patenschaft bedeutet: Für 30 Euro im Monat bekommt ein Kind bzw. seine Familie Unterstützung zum Schulbesuch z. B. zur Finanzierung der Busfahrkarten oder der benötigten Schulmittel, medizinische Hilfe, Lebensmittelhilfe oder einfach da, wo die Familie in Not ist. Manchmal bedeutet es dann auch, die offene Stromrechnung, für die das Geld fehlt, zu begleichen, damit der Strom nicht abgestellt wird. Nina hat einen guten Kontakt zu den Familien und schaut wie die monatliche Unterstützung am besten eingesetzt werden kann.

Für uns als Pateneltern ist es schön mit der jährlichen Post aus Bulgarien zu erleben, wie sich die Kinder entwickeln. Unsere damals jüngsten Patenkinder in Mezdra sind jetzt im Teenageralter bzw. haben ihre Schule abgeschlossen und eine Lehrstelle oder einen Ausbildungsplatz gefunden. Die alten und früheren Fotos neben die aktuellen gelegt, zeigen die Entwicklung der Kinder. In der Regel endet eine Patenschaft mit dem Schulabschluss bzw. dem Finden einer Lehrstelle oder eines Ausbildungsplatzes. Es ist für uns alle immer wieder eine Freude, wenn eine Patenschaft ein Kind soweit und so erfolgreich begleiten konnte.

Die große Not, in der viele Familien im Patenkindprojekt ohnehin stecken verschärfte sich in diesem Frühjahr mit der Corona Pandemie nochmals

dramatisch. Nina berichtet, dass viele Arbeitsplätze in der Region Mezdra und Vraza weggebrochen sind. Mit der Arbeit fällt sofort auch jeglicher Lohn weg. Ein Sozialsystem zur Abfederung von Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit in Folge von Krankheit wie bei uns gibt es in Bulgarien nicht. Dazu kam wie Nina schreibt, dass sich die Preise Corona bedingt für einige Lebensmittel und



Yagodinka verteilt Lebensmittel an die Familie eines Patenkindes.

Alltagsdinge zum Teil bis zu 100 % verteuert haben. Deshalb war auch gerade im Bereich der Patenkinder und ihrer Familien die Unterstützung durch unsere Corona Lebensmittelpakete so notwendig und hilfreich.



Melina beim Besuch in der Familie eines Patenkindes.

Unterstützung bekamen Nina und ihre Mitarbeiterinnen in diesem Jahr sowohl für die Arbeit im Haus der Zuflucht wie beim Patenkindprojekt durch Melina, einer Bibelschülerin aus Bad Gandersheim und Sophie, die in Deutschland Sozialwissenschaften studiert.

Beide haben für einige Monate ein Praktikum in Mezdra gemacht. Wegen Corona mussten aber beide leider auch ihre Zeit früher als geplant beenden. Die beiden jungen Frauen aus Deutschland kümmer-

ten sich in Gesprächen (wie auch immer es sprachlich ging) um die Bewohnerinnen des Hauses der Zuflucht und halfen mit, die Lebensmittelhilfen in die Familien zu bringen.

Eine große und unersetzliche Hilfe ist für Nina ihr Mann Lucho. Er unterstützt Nina in allen Projekten, so gut er kann. Dabei wird er selbst in diesen Monaten als Krankenpfleger im Krankenhaus in Mezdra über die Maßen beansprucht. Unsere Hoffnung und unser Gebet ist, dass alle im Team genügend Kraft für die vielen Aufgaben haben.



Lucho beim Verteilen der Corona Lebensmittelhilfe.

Suppenküche und Medizinische Sozialstation in Kazanlak

Seit 23 Jahren haben wir nun schon ohne Unterbrechung die **Suppenküche** in Kazanlak geöffnet. Von Montag bis Freitag bekommen jeden Tag 50 Bedürftige eine warme Mahlzeit. Der Preis hat sich zu diesem Winter wegen der durch Corona gestiegenen Kosten auf 1,74 Euro pro Mahlzeit erhöht. Im Frühjahr bestand die Sorge, dass die Behörden die Suppenküche wegen Corona und der Hygiene- und Abstandsvorgaben schließen könnten. Gott sei Dank konnte sie dann aber sogar bis Ende April geöffnet bleiben. Nun ist die Suppenküche seit Anfang November wieder geöffnet. Immer mehr Besucher bleiben zum Essen nicht mehr da, sondern nehmen



die Mahlzeit verteilt auf einzelne mitgebrachte Behälter mit nach Hause - nicht nur aus Sorge vor Corona, sondern um die Mahlzeit mit weiteren Familienangehörigen zu teilen. So bekommen jeden Tag noch weit mehr als die offiziell 50 Besucher etwas Warmes zu essen. Wir freuen uns in diesem Winter sehr über jede Unterstützung für die Suppenküche,

gerade weil die beiden Hauptquellen zur Finanzierung - nämlich der Weihnachtsmarkt und die Bratwurststände - wegen Corona in diesem Jahr nicht stattfinden können.

Im **Sozialkabinett** bekommen jeden Monat etwa 200 Menschen medizinische Hilfe. Die Besucher sind hauptsächlich alte oder kranke Menschen, die sich ohne Krankenversicherung einen Arztbesuch nicht leisten können. Bei Renten, die zum Teil bei nur 90-130 Euro liegen ist ein Arztbesuch, der pauschal mindestens 10 Euro kostet,



darf das Sozialkabinett jetzt seit Herbst wieder geöffnet sein.



Wer konnte, holte die Lebensmittel in der Kirche auch ab.

Neben Suppenküche und Sozialkabinett waren die **Lebensmittelpakete**, die wir als Corona Hilfe im Frühjahr und Sommer dank vieler Spenden sehr schnell zur Verfügung stellen konnten, ein großer Segen. Pastor George berichtet: "Viele der alten und kranken Menschen konnten und durften ihre Häuser nicht verlassen. So waren eure Lebensmittel, die wir zum größten Teil in die Häuser gebracht haben, eine große Hilfe und oft das Einzige, was sie zum Leben hatten." Gerne geben wir hier den Dank aus einzelnen Briefen weiter:

Detschko, 85 Jahre: "Ich sorge für eine Frau, die drei Stockwerke über mir wohnt und bettlägerig ist. Wegen des Virus kann sich niemand um sie kümmern. Ich versuche, für sie und für mich zu kochen. Ich bin 85 und sie ist 90. Vielen Dank für Ihre Hilfe. Möge Gott Sie reich beschenken."



Maria, 91 Jahre: "Ich war einen Monat sehr krank. Ich hatte die Symptome von Covid 19. Sie haben mir gesagt, zuhause zu bleiben. Ich war dem Sterben nahe. Jetzt geht es mir besser. Die Lebensmittelpakete kamen für mich zur bestmöglichen Zeit. Ich bin Köchin und werde mit diesen Lebensmitteln lange kochen können. Vielen Dank Brüder und Schwestern."

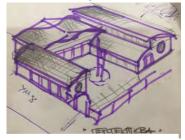
Stevka, 76 Jahre: Vielen Dank für Ihre Hilfe. Ich lebe mit meiner Enkelin, weil ihre Mutter, meine Tochter, krank ist. Weil meine Rente nicht ausreicht, arbeite ich als Putzfrau in einem Büro. Wegen der Krise arbeitet das Büro nicht und deshalb ist das Lebensmittelpaket eine große Hilfe.

Chudomira, 61 Jahre: Wegen des Virus habe ich meine Stelle verloren. Ich bin vor der Pensionierung und nicht sicher, ob ich die benötigten Dienstjahre haben werde, um pensioniert zu werden. Vielen Dank für die Lebensmittel. Sie kamen gerade vor Ostern und ich konnte damit eine schöne Mahlzeit für Ostern machen für meine Familie. Es war wirklich Ostern, weil Jesus uns gerettet hat und weil er für uns gesorgt hat durch Sie.

Vom Plan bis zur Fertigstellung – Das neue Gemeindezentrum mit Kindergarten und Sozialstation in Vraza

Ein Rückblick: Vor nunmehr sechs Jahren hat Pastor Georgi vom benachbarten Mezdra aus begonnen, die Gemeinde in Vraza aufzubauen. Zur Gemeinde gehören inzwischen circa 50 Personen, die sich in den ersten Jahren sonntags in einem angemieteten Kinosaal zum Gottesdienst trafen. Als Nadeshda - Hilfe begleiten und fördern wir die Gemeinde bei ihren diakonischen Hilfen und sozialen Projekten in der Stadt.

In Absprache mit dem Sozialamt setzt sich die Gemeinde für die Nöte von Obdachlosen ein, kümmert sich seelsorglich und mit diakonischen Hilfen um die Insassen des kommunalen Gefängnisses und besucht regelmäßig die Kinder und Mitarbeiter im Kinderheim der Stadt. Außerdem unterstützen Pastor Georgi und seine Gemeinde eine ganze Reihe von Romadörfern in der Region.



Die erste Bauskizze des Architekten.

Die Gemeinde wächst kontinuierlich. Mit viel Mut fasste sie den Plan ein eigenes Gemeindezentrum mit Kirche, Kindergarten und einer Sozialstation zur Unterbringung und Betreuung für 10 obdachlose Menschen aufzubauen. Für unser deutsches Denken und Planen kommt es immer einem Wunder gleich, wie diese Art

sches Denken und Planen kommt es immer einem Wunder gleich, wie diese Art von Gemeindeaufbau funktioniert, ohne dass die finanziellen Ressourcen dafür vorher gegeben sind. Aber auch jetzt in

Vraza wieder: Wir können nur staunen.

Das Grundstück konnte die Gemeinde 2018 erwerben und im Herbst 2018 begann die Gemeinde mit viel Eigenleistung mit den Arbeiten.

Mit Unterstützung von Gemeinden und Freunden aus Deutschland, der Schweiz und England konnte ein Großteil der Baukosten aufgebracht werden.

Nach gut einem Jahr Bauzeit wurde die Kirche als erster Teil des dreigliedrigen Bauplans kurz vor Weihnachten letztes Jahr fertig gestellt. Wir haben im letzten Jahresbrief schon davon berichten können. Anfang dieses Jahres konnten die ersten Gottesdienste gefeiert werden. Im März sollte dann die neue Kirche mit einem Festgottesdienst offiziell eingeweiht werden. Als Gäste waren wir mit einer kleinen Gruppe von sieben Personen eingeladen und hatten auch die Flugtickets schon gekauft. Dann kam Corona. Nicht nur die feierliche Einweihung musste verschoben werden. Auch unsere Reise mussten wir wegen der Ausbreitung des Corona Virus wenige Tage vor der Einweihung absagen.

Für die Gemeinde in Vraza viel weitreichender und schmerzlicher war, dass sie nach allen Anstrengungen nun wegen des Corona bedingten Versammlungsverbotes



Die Einladungen zur Einweihung am 21. März waren schon gedruckt.

ihr neues Gebäude für die nächsten Monate nicht wie vorgesehen benutzen konnten.



Pastor Georgi mit seiner kleinen Gemeinde zu Weihnachten 2019.

Und in einer Phase, in der nach den Bauanstrengungen eigentlich ein Atemholen vorgesehen war, sah sich die Gemeinde der großen Aufgabe gegenüber, für viele notleidende Menschen in der Stadt da zu sein. (Siehe Seiten 12 und 16-17).

Parallel zur Fertigstellung der Kirche und der Herrichtung der Außenanlagen begannen bereits die ersten Arbeiten für den Kindergarten und die Sozialstation.

Die Fundamente und Bodenplatten sind schon gegossen. Nach einer nun für alle Beteiligten dringend nötigen Baupause soll der zweite und dritte Bauabschnitt in zwei bis drei Jahren in Angriff genommen werden. Wir hoffen, dass wir dann zu diesem Bauabschnitt unsere Unterstützung geben können.

Ein Blick in den Kirchraum zeigt, wie schön alles geworden ist. Besonders freuen wir uns, dass unsere alten Petri-Stühle auf der Empore der Kirche in Vraza so gut passen und zu neuem Nutzen kommen. Hoffen wir nur, dass nach Corona die Gemeinde bald ihre neuen Räumlichkeiten voll nutzen kann.



Die Baugeschichte in Bilder: Oktober 2018 – Dezember 2019



Erste Arbeiten im Herbst 2018



Das Stahlrohrgerüst steht.



Einfach, aber effektiv: Die Wände.



Das Kreuz kam schon früh in den neuen Bau.



Sehr einladend: Die neue Inneneinrichtung.



Die Gemeinde im Winter 2019 vor ihrem neuen Zuhause.



Die ersten Gottesdienste kurz vor dem Corona Lockdown.

Corona Hilfen und diakonische Arbeit in Vraza

Nach der intensiven Bauphase mit dem großen Engagement vieler Gemeindeglieder wäre nun in diesem Jahr eigentlich die Zeit gewesen, sich als Gemeinde eine Zeit des Atemholens zu gönnen.

Aber dann war seit Frühjahr mit Corona auf einmal alles anders.

Bei vielen Familien und Menschen in Vraza stiegen infolge des Lock downs die Probleme mit der Arbeit. Anders als bei uns gibt es häufig von



heute auf morgen keinen Lohn mehr, wenn nicht mehr gearbeitet werden kann.

Deshalb hat die Gemeinde so gut sie konnte vielen Menschen in Not geholfen. Ein sehr wirkungsvolles Mittel waren die Lebensmitteltaschen und Pakete, die sie mit unserer finanziellen Unterstützung packen konnten.

Hauptsächlich wurden Grundnahrungsmittel wie Mehl, Brot, Öl, Zucker, Nudeln, Reis, Tee, und wo möglich auch etwas Wurst und Milch in die Pakete und Taschen gepackt. Manche Familien konnten auch notwendige Medikamente, Arztbesuche, ihre Miete oder Stromrechnung nicht bezahlen. Hier hat die Gemeinde mit finanziellem Zuschuss geholfen bzw. auch einzelne Rechnungen bezahlt.

Groß waren die Nöte auch in den Sozialeinrichtungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde besuchen weiterhin regelmäßig einmal in der Woche montags die Kinder im Kinderheim. Veni, der auch als Pastor in Bjala Slatina seine Gemeinde leitet, geht einmal wöchentlich ins Gefängnis in Vraza, um mit den Insassen dort Gespräche zu führen und einen Gottesdienst zu halten. In engem Kontakt mit dem Sozialamt der Stadt kümmert sich Georgi um die Obdachlosen in Vraza.

Georgi und seiner Gemeinde war es wichtig, in den letzten Monaten gerade auch den Pflegekräften in den Krankenhäusern und



Ein kleiner Gruß der Gemeinde wird den Mitarbeitenden im Kinderheim übergeben.

den Mitarbeitenden in den Heimen einen kleinen Gruß mit Lebensmitteln oder Süßigkeiten als Dank für die viele und schwere Arbeit in Corona Zeiten zu überbringen und so eine Wertschätzung für ihre Arbeit auszudrücken und sie zu ermutigen, nicht aufzugeben.

<u>Unser Weihnachtsgeschenk im letzten Jahr</u> für das neue Gemeindezentrum in Vraza



Die Übergabe der 320 Kilogramm schweren Glocke vor der Pauluskirche in Freckenhorst am Montag, dem 9. Dezember. Das Bild zeigt von links Conrad Schenke und Pfarrer Stefan Döhner (beide Kirchengemeinde Everswinkel - Freckenhorst). Marlies Fangmeier und Martin Oelrich (Presbyterin und Kirchmeister der Kirchengemeinde Ladbergen), Jörg Breder, Pfarrer Karl Heinrich Seelbach und Elke Breder (Ev. Petrikirchengemeinde Bielefeld). Die Glocke wurde mit einer kleinen Andacht, die Pfarrer Döhner und Pfarrer Seelbach hielten, auf den Weg gebracht.

Ganz einfach war es nicht, aber dann ist es uns im letzten Jahr doch gelungen rechtzeitig zu Weihnachten und zur Fertigstellung der neuen Kirche eine Glocke nach Vraza zu transportieren.

Gerade für evangelische Gemeinden ist es im mehrheitlich orthodoxen Bulgarien wichtig, auch äußerlich sichtbar und mit einer Glocke hörbar zu machen, dass man als "ordentliche und offizielle" Kirche da ist. Immer noch werden die evangelischen Gemeinden trotz ihrer vielen guten Projekte und diakonischen Hilfen in Bulgarien häufig mit Sekten in Verbindung gebracht. Deshalb ist die neue Glocke für Pastor Georgi und seine Gemeinde mehr als nur ein schönes und schmückendes Beiwerk.

Von Anfang an gehörte deshalb auch der kleine Glockenturm in der Mitte der künftigen drei Gebäude zum Plan.

Nachdem wir in den letzten Jahren schon drei Glocken für Partnergemeinden besorgen konnten, gestaltete sich die Suche dieses Mal schwierig. Es gibt weiterhin bei uns Kirchen, die aufgegeben werden, und wo deshalb auch die Glocken nicht mehr gebraucht werden. Allerdings ist der reine Materialpreis inzwischen so hoch, dass es schwierig ist, eine Glocke dann zur Weiterverwendung in einer anderen Gemeinde geschenkt zu bekommen. Mithilfe des Glockensachverständigen unserer Westfälischen Kirche, Herrn Peter, gelang es schließlich, in Kontakt mit der Kirchengemeinde Everswinkel - Freckenhorst im Münsterland zu kommen. Hier wurden

durch Schließung der Michaelskapelle in Hoetmar die drei Glocken der

Kapelle nicht mehr gebraucht. Und dankenswerter Weise war die Gemeinde gerne bereit, die mittlere der drei Bronzeglocken für die neue Verwendung in Bulgarien zu verschenken. Einziges Problem: Der Klöppel war seit dem Ausbau der Glocke nicht mehr auffindbar. Einen neuen Klöppel passend herzustellen, kam für uns wegen der Kosten nicht in Frage. Wir haben uns nicht vorstellen können, wie schwierig nach dem glücklichen Finden der Glocke nun die Suche eines passenden "gebrauchten" Klöppels sein würde. Größe, Klang, Material, Aufhängung – alles musste passen. So begann nun erneut mit mehreren Glockengießereien



Auch der Klöppel hatte sein Gewicht.

deutschlandweit die Suche. Schließlich hatten wir Erfolg. Die Glockengießerei Rincker in Sinn im Westerwald stellte uns für einen günstigen Betrag einen passenden Klöppel und die benötigte passende Mittelschraube für die Aufhängung zur Verfügung. So war die Glocke komplett. Auch das Problem der fachgerechten Aufhängung vor Ort wurde mit Hilfe einer detaillierten Skizze unseres Glockensachverständigen gelöst.



Die Glocke an ihrem neuen Platz.

Ein weiterer glücklicher Umstand machte dann den Transport ohne große

Zusatzkosten möglich. Die Kirchengemeinde Ladbergen (Kirchenkreis Tecklenburg), die über uns und das Gustav-Adolf Werk seit einigen Jahren Kontakt mit Pastor Georgi hat, bringt mit Unterstützung ihres Kirchmeisters, der ein Speditionsunternehmen in Ladbergen besitzt, jedes Jahr im Dezember Weihnachtspäcken und Hilfsgüter nach Vraza. Mit diesem Transport konnte glücklicherweise die Glocke mitgenommen werden.

Es war für uns alle wieder einmal eine ermutigende Erfahrung wie Gott für ein

zunächst schwieriges Vorhaben dann auf wunderbare Weise Lösungen schafft. Und es war auch für alle drei beteiligten Kirchengemeinden eine schöne Erfahrung wie diese Hilfe für die junge Gemeinde in Vraza in gemeinsamem Einsatz möglich geworden ist.

Europas vergessene Dörfer

Touristen kommen hier nicht hin. Manchmal gibt es einen Bericht im Fernsehen und wir sind erschüttert zu sehen, in welchen Verhältnissen bis heute Menschen in Europa leben. Die Situation in den Roma-Dörfern auf dem Balkan ist unbeschreiblich.

Bulgarien steht als Land auf der untersten Stufe der Armutsskala in Europa. Aber die Situation der Roma in Bulgarien ist noch einmal unfassbar schlechter.

Und es gibt im Land auch nur ganz wenige Menschen, die sich um die Situation der Roma kümmern und in diese Dörfer gehen. Die Kommunen und Verwaltungen sind völlig überfordert oder ohne Willen zu helfen. Oft sind es tatsächlich nur die Christen, die an dieser Stelle, die Augen nicht verschließen, sich von der Not berühren lassen und sich in diese Dörfer wagen und Kontakt suchen.

Pastor Georgi sagt es so: Wir können als Gemeinde bei all dieser Not ja nicht für uns selbst bleiben. "Wir können nicht die gute Nachricht von der Liebe Gottes predigen und dann diesen Menschen nicht Gutes tun und sie

in ihrer Not alleine lassen."

So sind Georgi und andere in diesem Jahr immer wieder in die Dörfer und kleinen Roma Gemeinden im Umkreis gefahren, um vor allem Lebensmittel zu verteilen.

Georgi: "Hier haben die Menschen wirklich nichts mehr zu essen gehabt. Sie haben gehungert. Was wir ihnen gebracht haben, war alles, was sie hatten."

Menschen wie Tichomir sind in diesen Roma Dörfern unvergleichlich wichtig.



Pastor Tichomir (links) verteilt Kartoffeln für die Menschen in Kradover.

Wenn Georgi von ihnen als Pastoren spricht, bedeutet das, dass sie die kleinen Romagemeinden in den Dörfern um Vraza herum leiten.

An Ausbildung haben sie das bekommen, was Georgi ihnen an Schulung und Begleitung gegeben hat bzw. was sie ihm in seinem Dienst abgeschaut haben.

Sie haben eine Bibel, können lesen, haben mit ihrem Glauben und Gottvertrauen ein Herz für die Menschen im Ort und im besten Fall auch eine gewisse Organisationsgabe.

Sie sind unersetzlich wichtig für die Gemeinschaft der Menschen untereinander, für das Klima im Miteinander und bei aller äußeren Not die einzigen, die Ermutigung und Hoffnung in den oft so aussichtslos erscheinenden Lebenssituationen geben können.



Eine Mutter freut sich mit ihren Kindern über das Geschenk der Lebensmittel.

Pastor Tichomir hat uns über Georgi einen kleinen Gruß geschickt und sich für die Lebensmittelhilfe bedankt.

Im Brief beigefügt war der Dank von einigen Frauen, die durch unsere Corona Unterstützung Lebensmittel für sich und ihre Familien bekommen haben.

Drei Dankesworte drucken wir gerne an dieser Stelle ab:

"Wir hatten wirklich nichts, als wir die Nahrung bekommen haben. Wir waren sehr glücklich und weinten. Ich machte sofort einen Kuchen aus den Zutaten. Danke, danke sehr." (Anelia K.)

"Ich danke unserem Gott und allen den Spendern. Gott segne Sie reichlich. Ich hatte nichts zu kochen. Ich fragte mich, was ich tun sollte, und dann kamen Sie und gaben mir dieses Essen, das ich zubereitete. Alles war köstlich und schnell." (Lydia V.)

"Ich heiße Olga aus Glavazi. Ich danke Gott und Euch für das Essen. Wir brauchten es sehr. Mein erstes Kochen war von ihren Kartoffeln. Es war großartig. Danke für alles. Möge Gott euch reichlich segnen." (Olga K.)

<u>Pastorenunterstützung in den Romadörfern</u> und der Region Vraza

Es ist bewundernswert, wie Menschen wie Tichomir ihren Glauben leben und bei all den eigenen Nöten sich noch in so großem Maß für andere einsetzen.

In Absprache mit Pastor Georgi unterstützen wir zu Zeit zwei Pastoren mit monatlich 100 Euro für sich und Ihre Familien. Veni, von dem wir schon geschrieben haben und den wir seit über 10 Jahren kennen und Ivan, der in Roma lebt.

Veni, ehemals Offizier beim bulgarischen Militär, ist seit vielen Jahren Rentner. Er hilft Georgi, wo er kann, kümmert sich um die Gemeinde in Bjala Slatina und besucht einmal wöchentlich die Insassen des Gefängnisses in Vraza.

Ivan hat keine Arbeit, er hilft hier und da mit kleinen Jobs aus, um sich etwas zu verdienen. Ansonsten ist er ganz für die Menschen in seiner Gemeinde da.



Ivan ist einer der beiden von uns unterstützten Pastoren. Er lebt und leitet die Gemeinde in Roman.



Pastor Ivan im kleinen Gemeinderaum in Roman.

Veni und Ivan haben uns beide für die Unterstützung gedankt. Den Dank von Ivan drucken wir in Auszügen an dieser Stelle und mit Übersetzung von Georgi ab:

"Grüße an die Brüder und Schwestern im Herrn Christus. Ich möchte mich aufrichtig für Ihre finanzielle Unterstützung bedanken, mit der Sie mich jahrelang segnen. Mein Name ist Ivan und ich bin Pastor in der Schalom Gemeinde in der Stadt Roman. Wir haben auch mehrere Dienste in anderen Dörfern, wie Strupets, Radovene, Karlukovo, Petrevene und Oreshene. In den Haus-

kreisen versammeln wir uns manchmal mehr, manchmal weniger, aber durchschnittlich 10-15 Personen. Wir beschäftigen uns auch mit den Kindern von klein auf, damit sie – wenn sie groß werden – Jesus von ganzem Herzen lieb haben. Und das alles mit Gottes Segen und Ihrer finanziellen Unterstützung. Gott segne Sie reichlich und beschütze sie vor allem Bösen."

In den zurückliegenden Jahren war die Situation finanziell manchmal so bedrückend, dass einige dieser Pastoren und Gemeindeleiter über den Sommer nach Griechenland zum Arbeiten und Geldverdienen gegangen sind. Das bedeutet für die Gemeinden und die Arbeit vor Ort im Grunde einen kompletten Stillstand. Deshalb ist die monatliche Unterstützung unsererseits als Basis für das Auskommen so wichtig.

Manchmal allerdings reicht unsere Unterstützung dann aber doch nicht. So war es bei Wassil. Einige erinnern sich vielleicht durch die letzten Jahresberichte an ihn.

Über viele Jahre haben wir Pastor Wassil und seine Familie unterstützt. Bei ihm war die finanzielle Lage besonders schwierig, weil eines seiner drei Kinder schwerbehindert ist. Er ist im vergangenen Jahr nach Deutschland gekommen. Er hat in einer Schlachterei Arbeit gefunden, um so seine Familie versorgen zu können.

Für seine Gemeinde bedeutet das, dass sie nun auf sich allein gestellt ist bzw. keine Versammlungen, die in Wassils Wohnung stattfanden, wie vorher möglich sind. Das ist extrem bitter.

Aber wie groß ist die Not bei diesen Menschen, dass sie solche Schritte gehen. Wir meinen: Es ist um ein Vielfaches besser, Menschen wie Wassil und Tichomir, Veni, Ivan und andere so vor Ort in Bulgarien zu unterstützen, dass sie in ihren Gemeinden und Dörfern bleiben können, in denen sie dringend gebraucht werden.

Vielleicht hat es jemand auf dem Herzen mit einer monatlichen Unterstützung die Arbeit dieser Pastoren in ihren Gemeinden zu ermöglichen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir zum Beispiel auch Pastor Tichomir oder einem anderen der Pastoren, mit denen Georgi zusammenarbeitet, monatlich eine Hilfe zukommen lassen können. Eine zweckgebundene Hilfe ist mit dem Stichwort "Pastorenunterstützung Romadörfer" möglich.



Veni mit seiner Frau vor einem Sonnenblumenfeld in der Nähe von Bjala Slatina.

Hilfe mit Lebensmittelpaketen auch in Sliven und Sofia



Pastor Stoyan und seine Helfer hatten dieses Jahr alle Hände voll zu tun, die Menschen in den 30 Dörfern rings um Sliven mit Lebensmitteln zu versorgen. In den Dörfern gibt es kaum noch Einkaufsmöglichkeiten, keine ärztliche Versorgung und Arbeit. Die Bewohner, vor allem die vielen älteren, die auf den Dörfern zurückbleiben, sind häufig ohne Möglichkeit, sich selbst zu versorgen. Die Einschränkungen durch Corona haben die Lage dabei dramatisch verschärft. Pastor Stoyans Gemeinde hat alle eigene Arbeit ruhen lassen - vieles war durch den Lockdown ja

auch nicht erlaubt - und sich ganz auf die Lebensmittelverteilung konzentriert. Sie haben die Pakete und Taschen so gepackt, dass das Essen für



eine Woche gereicht hat. Das Gemeindebüro war über viele Monate Lager- und Packraum. Auch an dieser Stelle noch einmal einen großen Dank für alle Spenden, die wir im Frühjahr so schnell weitergeben konnten.

In Sofia ist die Lage nicht weniger bedrückend. Lebensmittel sind zwar in den Geschäften zu kaufen, aber die Preise sind in der Hauptstadt viel höher als sonst im Land und für ganz viele Bedürftige nicht zu bezahlen. Pastor Ivodor sorgt mit seiner Gemeinde deshalb nach wie vor für diese Bedür Obdachlose und weiterhin auch für eine Grupp



Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2018

Gesamthilfsleistungen	40241,22 Euro
Weihnachtsmarkt	31,50 Euro
Jahresbrief, Porto, Verwaltung, Mitarbeiter	138,10 Euro
Sonstiges (nicht aus allgemeinen Spendenmitteln)	1200,00 Euro
Bau des Obdachlosenheimes/Gemeindezentrum Gemeindearbeit	9337,91 Euro 1200,00 Euro
Vratsa	0227.01.5
	000,00 20
Mitarbeiter	600,00 Euro
Flüchtlingsarbeit - Suppenküche Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Gefängnisarbeit, Familienhilfe, Gemeindearbeit	2050,00 Euro 2833,71 Euro
Sofia	2050 00 E
Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Mitarbeiter	540,00 Euro
Sliven Kableschkovo Ferienmaßnahme/Gemeindearbeit	3760,00 Euro
Familienhilfe	410,00 Euro
Russe	410.00 E
Gemeindearbeit/Mitarbeiter	600,00 Euro
Padarevo und Mokren	
Haus der Zuflucht	1247,50 Euro
Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Kinderpatenschaften	5307,50 Euro
Pastorenunterstützung	2400,00 Euro
Mezdra	7,11
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	1115,00 Euro
Kindergarten Kantchevo	400,00 Euro
Suppenküche Diakonische Winterhilfe/Mediz.Sozialkabinett	5500,00 Euro 2170,00 Euro
C	5500 00 E

Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2019

Kazanlak	
Suppenküche	6000,00 Euro
Sozialstation und Gemeindediakonie	3000,00 Euro
Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Kindergarten Kantchevo	750,00 Euro
Mezdra	
Pastorenunterstützung	2400,00 Euro
Kinderpatenschaften	6867,50 Euro
Haus der Zuflucht – Unterstützung der Bewohner	7000,00 Euro
Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Padarevo und Mokren	
Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Russe	
Familienhilfe	360,00 Euro
Sliven	
Gemeindearbeit	2400,00 Euro
Diakonische Winterhilfe	200,00 Euro
Mitarbeiter (Hilfe in Romadörfern)	540,00 Euro
Vratsa	
Gemeindearbeit	3685,00 Euro
Bau Gemeindezentrum mit Sozialstation/Obdachlosenhei	•
Glocke für die Kirche/Transport	404,60 Euro
Sonstiges (nicht aus allgemeinen Spendenmitteln) Jahresbrief, Porto, Verwaltung, Weihnachtsmarkt	196,70 Euro
Gesamthilfsleistungen	38103,80 Euro

Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2020

Kazanlak		
Suppenküche	6000,00 Euro	
Sozialstation und Gemeindediakonie Jugendarbeit Sonderhilfe (Mitarbeiter- und Pastorenfamilien) Corona – Diakoniehilfe	650,00 Euro 955,00 Euro 800,00 Euro	
		4350,00 Euro
		Mezdra
	Pastorenunterstützung	3060,00 Euro
Kinderpatenschaften	7865,00 Euro	
Haus der Zuflucht - Unterstützung der Bewohner	3625,00 Euro	
Corona – Diakoniehilfe	4750,00 Euro	
Padarevo und Mokren		
Corona – Diakoniehilfe	1400,00 Euro	
Russe		
Familienhilfe	410,00 Euro	
Sliven		
Gemeindearbeit	2930,00 Euro	
Mitarbeiterin (Hilfe in Romadörfern)	570,00 Euro	
Sonderhilfe (Mitarbeiter- und Pastorenfamilien)	400,00 Euro	
Corona – Diakoniehilfe	2750,00 Euro	
Sofia		
Gemeindearbeit	350,00 Euro	
Vratsa		
Gemeindearbeit	3970,00 Euro	
Corona - Diakoniehilfe	4350,00 Euro	
Sonderhilfe (Mitarbeiter- und Pastorenfamilien)	600,00 Euro	
Bau der Sozialstation	250,00 Euro	
Sonstiges (nicht aus allgemeinen Spendenmitteln)		
Jahresbrief, Porto, Verwaltung, Weihnachtsmarkt	167,50 Euro	

50202,50 Euro

Kontaktpersonen:

Für alle Projektfragen:

Pfr. Karl Heinrich Seelbach, Tel.: 0521/37562

Peter Mielke, Tel.: 0521/31253

Spendenkonto:

Ev. Petrikirchengemeinde, Stichwort "Bulgarienhilfe" Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61) Konto: DE80 4805 0161 0065 4007 07

Bei projektbezogenen Spenden vermerken Sie das Projekt bitte auf dem Überweisungsträger.

Gerne schicken wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Geben Sie dazu bitte Ihre Adresse auf dem Überweisungsträger an.



Das Foto zeigt Freunde und Mitarbeitende der Nadeshda - Bulgarienhilfe mit Pastor Zafirov (mittlere Reihe/vierter von links) beim letzten Jahrestreffen 2018 vor der Petrikirche.

Bildnachweis:

Titelblatt; S. 1: G. Zafirov. Das Foto zeigt Hristo, der im Frühjahr einer Frau in Vraza vor ihrer Wohnung die Corona Lebensmittelhilfe überreicht. S. 3: Seelbach; S.4, 5, 7: Savova; S. 8 und 9: Gardev; S. 10, 11, 12, 13: Zafirov; S. 14, 15 oben: Seelbach; S. 15 unten, 16, 17, 18: Zafirov; S. 19 Zolov; S. 20 oben und Mitte: Slavchev; S. 20 unten: Kovachev; S. 24: Seelbach.

Information zum Datenschutz:

Wir haben bei den Fotos und in den Berichten die Namen der unterstützten Personen zur Wahrung des Datenschutzes geändert.